4457 10.03.1931 Di

A.
V: Der neue Schobermeßplan



Ulbreisskalender

Schon von weitem schwang er mir ein Zeitungsblatt entgegen, daß es im Winde rauschte.

„Haben Sie das gesehen?" rief er in einer Aufregung, die aus Zorn- und Triumphgefühlen gemischt war. Zorn des Angerempelten und Triumph des innerlich Überlegenen.

„Meinen Sie die päpstliche Enzyklika über die Ehe?" fragte ich unbefangen.

Grimmberger lief krebsrot an und sagte, ich solle ihn mit Exoticis gefälligst verschonen. Nein, es handle sich ....

Und er hielt mir die Zeitungsnummer unter die Nase, die den neuen Schobermeßplan nebst Reglement enthält.

„Na, was sagen Sie dazu?"

„Was soll ich dazu sagen? Ich bin ein geschworener Feind der Schobermeß und gehe ihr aus dem Weg, wo ich nur kann."

„Ei wieso, warum? Was haben Sie gegen die Schobermeß?"

„Daß sie uns den Sommer frühzeitig abschneidet. Kaum sind wir seiner froh, so tritt ihm die Schobermeß mit dem Herbst die Fersen aus. Gäbe es keine Schobermeß, wir hätten Sommer bis weit in den September hinein, so aber werden wir auf Herbst und Winter umgeschaltet, sobald die ersten Hammerschläge draußen von den Brettern hallen."

„Vielleicht haben Sie recht. Aber da sie nun einmal seit Johann des Blinden Zeiten da ist, werden wir sie nicht mehr los. Jede Generation empfindet das Bedürfnis, an ihr herumzumurksen, sie anzupassen, zu modernisieren. Seien Sie froh, denn ich glaube, dies ewige Umfrisieren ist das beste Mittel, die Schobermeß langsam wegzuassimilieren. Aber nun sehen Sie sich bitte diesen Plan an. Haben Sie je etwas Unsinnigeres gesehen?"

„Unsinnig? Wieso? Ich finde diese fächerförmige Einteilung höchst originell und wirkungsvoll. Stellen Sie sich vor, Sie kommen vom Rondpoint und stehen auf einmal wie Herkules am Scheideweg, vor Ihnen tun sich fünf, sechs feenhaft erleuchtete Straßen auf, die gleichsam von Ihnen wie Riesenstrahlen ausgehen. Sie müssen sich doch vorkommen, wie ein Mittelpunkt ...."

„Wie ein Nabel, jawohl."

„Spaß beiseite, ich denke mir den Anblick zauberhaft, echt großstädtisch."

„Wie sagten Sie sehr richtig?" fiel er ungestüm ein. „Großstädtisch? Dank Knabe, daß du mich das Wort gelehrt! Also großstädtisch! Die Schobermeß wird großstädtisch! Unseliger! Sind Sie sich klar darüber, daß Sie mit diesem Wort die ganze neue Schobermeßreform in Grund und Boden hinein verurteilt haben! Großstädtisch! Aber wie denn! Also drin in der Stadt ringen wir verzweifelt mit dem kleinstädtischen Schlendrian, und hier draußen werden wir Großstadt! Ja, ich weiß, der Plan würde dem alten Papa Stübben alle Ehre machen, es ist Zug darin und Eigenart und Zweckmäßigkeit, eine geschette Architektenarbeit. Aber zum Kreuzhimmeldonnerwetter, gilt es denn, ein neues Stadtviertel anzulegen? Nein, mein Herr, das gilt es gar nicht, im Gegenteil! Wir sollen den städtischen Geschäften nicht drei Wochen lang eine großartig untergebrachte Konkurrenz in den Nacken setzen. Die Zeiten sind um, wo unsere Schobermeß in der Hauptsache eine kaufmännische Angelegenheit und Einrichtung war. Wenn sie heute noch Daseinsberechtigung hat, so ist es als Jux- und Rummelplatz. Hier aber will man den Platz für ein paar Wochen mit einem richtigen, städtischen Geschäftsviertel bebauen, mit allen Schikanen! Schade, daß bei den festen Straßenanlagen im Weichbild der Stadt nicht immer solche Freigebigkeit und Umsicht gewaltet hat. Straßen, Hauptstraßen, Transversalstraßen .... ach du meine liebe alte Schobermeß!"

Seine Augen verschleierten sich mit Wehmut. Er sprach gerührt von der Zeit, wo man auf der Schobermeß über Kartoffeläcker und Stoppelfelder stampfte und bis an die Knöchel im aufgeweichten Boden versank.

„Ja, Herr Grimmberger, etwas muß doch wohl getan werden, sonst meinen die im Stadthaus, die Leute halten sie für überflüssig."

„Die fänden im Stadtinnern und das Jahr entlang so viel zu tun, daß sie die Schobermeß ruhig von allein laufen lassen könnten."

„Wie würden Sie es denn machen, Herr Grimmberger?"

„Sehr einfach. Der Platz ist rechteckig, von vier Straßen eingeschlossen. An diesen vier Straßen entlang würde ich die Buden bauen, Doppelreihen, eine Fassade zur Straße, eine nach dem Platz. Die ganze Mitte bliebe als Luna Park frei, da könnten sich Zirkus, Karussells, alle Vergnügungsetablissements in buntem Durcheinander entfalten. Das Ganze wäre übersichtlich, und es wäre eine wirkliche Messe, kein neues Stadtviertel mit Haupt- und Nebenstraßen, etwas Neues, ein Strudel, in den man sich zur Abwechslung hineinstürzt. Aber natürlich, das wäre zu einfach, darauf könnte jeder kommen. Morjen!"

Ich sah grade noch sein rauschend geschwungenes Zeitungsblatt um die Ecke verschwinden.

Nordi 10.3.1931